

## Inhaltsverzeichnis

Andernach: Klaus Dewes, Ein perfektes Duo .....	7
Bad Ems: Wolfgang Schüler, Die Emser Depesche oder Poschli Chwastun .....	16
Bassenheim: Kathrin Heinrichs, Hexenjagd in Bassenheim ...	24
Beltheim: Heidi Rehn, Das Beltheimer Gericht .....	32
Bendorf: Kurt Lehmkuhl, Bendorfer Altlasten .....	38
Brey: Hartmut Reißmann, Aktenzeichen Mama ungelöst .....	47
Burgen: Wolfgang Kemmer, Schwarzer Peter .....	57
Emmelshausen: Kai Engelke, Fluchtpunkt Baunhöller Mühle ...	67
Kaltenengers: Georges E. Thomas, Der blaue Eber .....	76
Kamp-Bornhofen: Carsten Sebastian Henn, Die Zeit der Kirschen .....	85
Kastellaun: Tatjana Kruse, Schlau wie die Kastellauner Böck .....	93
Kehrig: Udo Marquardt, In der Kaul .....	102
Kirchwald: Nina Schindler, Polterabend am Nitzblick .....	113
Koblenz: August Gödecke, Treffpunkt Hubertus .....	120
Lahnstein: Gudrun Weitbrecht, Der Schmetterling .....	129
Langenfeld: Ralf Kramp, Ottos Auge .....	138
Lehmen: Oliver Buslau, Der Traum des Apoll .....	147
Leutesdorf: Jürgen Siegmann, Der King von Leutesdorf .....	156
Mayen: Wolfgang Polifka, Mayen ist nicht Las Vegas .....	164
Mendig: Beate Baum, Unerwünschte Verwandtschaft .....	173
Mertloch: Niels Peter, Mertloch – Tod auf dem Teller .....	182
Mülheim-Kärlich: Thomas Pfanner, Ertrinken verboten .....	192
Münstermaifeld: Ingrid Schmitz, Abrechnung in Münstermaifeld .....	201
Neuwied: Helga Beyersdörfer, Neuwied, Deich, 20 Uhr .....	205
Nickenich: Juliane Göttinger, Der Schlitzer .....	214
Osterspai: Alexandra Guggenheim, Die mit dem Teufel tanzt ...	224
Plaidt: Gunter Gerlach, Die Unterwelt von Plaidt .....	231
Rhens: Martina Bick, Mordsverwandtschaft .....	240
Ruitsch: Nessa Altura, Ruitscher Glück .....	249

Simmern: Ingo J. Freitag, Russische Geschäfte .....	258
Spay: Richard Lifka, Tot oder lebendig in Spay .....	266
Urmitz: Erwin Kohl, Malerisches Urmitz .....	274
Vallendar: Klaus-J. Frahm, Eingemacht in Vallendar .....	282
Waldesch: Renate Müller-Piper, Fingerspitzenküsse in Waldesch .....	291
Weißenthurm: Patricia Vohwinkel, Das Hausmittel .....	299
Winningen: Steffen Hunder, Winninger HexenKult .....	308

## **Koblenz: August Gödecke Treffpunkt Hubertus**

Georg Barowsky, von seinen wenigen Freunden nur Schosch genannt, stand am Fenster seiner Koblenzer Villa und genoss die Aussicht auf den Rhein und die hoch über dem Fluss thronende Festung Ehrenbreitstein. Was für ein herrlich erhabenes und geschichtsträchtiges Panorama!

Er blieb mit seinen Augen auf der anderen Seite des Flusses und ließ seine Blicke bis zum Koblenzer Stadtteil Pfaffendorf wandern. Dort, wo der Kirchturm hoch und spitz in den Himmel ragt, würde bald sein neuestes Bauprojekt entstehen. Aber bis dahin mussten noch Vorkehrungen getroffen werden ...

Schosch dachte daran, dass es über ein Jahr gedauert hatte, bis das um die Jahrhundertwende erbaute Mehrfamilienhaus in Pfaffendorf an der Brückenstraße endlich frei von Mietern war.

Nur im vierten Stockwerk bewohnte sein Sohn Dirk noch eine Wohnung. Er war dort auf seinen Vorschlag hin anonym eingezogen, hatte sich als mittelloser Student ausgegeben und sich so in das Vertrauen der Bewohner eingeschlichen. In dieser Zeit war Dirk nicht müde geworden, auch die letzten Mieter davon zu überzeugen, dass die seriöse Baufirma „Barowsky & Sohn“ die Wohnungen renovieren wolle, um sie dann zu erschwinglichen Preisen wieder den Mietern zur Verfügung zu stellen. Außerdem sei hinter dem Gebäude ein Schutzwall geplant, der sie vor dem Lärm der viel befahrenen B 42 und der Bundesbahntrasse schützen solle.

Erstaunlich war, dass die Mieter den jungen Mann kein einziges Mal nach der Quelle seines Wissens fragten, das doch sehr umfassend und detailliert zu sein schien.

Den Auszug der letzten Familie hatte Dirk allerdings nicht mehr mitbekommen, da er zu der Zeit gerade eine Feriensiedlung in Spanien betreute, die die Baufirma „Barowsky & Sohn“ in der Nähe von Malaga aus dem Boden stampfte.

Aber heute kam Dirk endlich zurück, und sie würden nicht nur seine Rückkehr feiern, sondern, wenn in den nächsten Stunden alles planmäßig ablief, auch die Unbewohnbarkeit des Mietshauses an der Brückenstraße.

Schosch stand erheblich unter Zeitdruck, denn sein Auftraggeber, ein Nachtclubbesitzer aus Wiesbaden, wollte auf dem Grundstück ein Bordell der Extraklasse errichten. Um finanzielle Risiken auszuschließen, war dem nicht ganz unproblematischen Vorhaben eine Bedarfsanalyse mit dem überraschendem Ergebnis vorausgegangen, dass sich an dem Standort ein derartiges Etablissement durchaus tragen würde. Andererseits waren ähnliche Projekte auch schon in Nähe von Montabaur und Bassenheim nahezu aus dem Boden geschossen. Warum sollten sich daher gerade hier Widerstände aufbauen, wo doch gerade die Koblenzer für ihre aufgeschlossene, sinnesfrohe, genussfreudige und weltoffene Lebensart bekannt waren?

Auch die mit maßgeblichen Kommunalpolitikern und Entscheidungsträgern der Stadt geführten Gespräche waren wider Erwarten positiv verlaufen. Somit stand auch einer Nutzungsänderung des Hauses und der baurechtlichen Genehmigung nichts mehr im Wege, allerdings mit der Option, die Substanz des alten Gebäudes auf jeden Fall zu erhalten – eine Forderung, die Barowsky nicht erfüllen konnte und wollte.

Bei den vertraulichen Besprechungen bestand zudem Einvernehmen darüber, die Bevölkerung vorerst noch nicht über das Vorhaben zu informieren; am wenigsten den pfiffigen Reporter Max Wieland von der *Rhein-Zeitung*, der auf der Jagd nach Neuigkeiten ständig im Rathaus herumlungerte und schon etwas zu ahnen schien – nicht auszudenken, wenn sich eine Bürgerinitiative gegen den Bau des Bordells bilden würde!

Um die Planung voranzutreiben, musste der alte Kasten schnell unbewohnbar gemacht werden, damit Barowskys Baufirma ihn abreißen konnte, und Feuer und Wasser schienen hierfür die geeigneten Mittel.

Aber Schosch musste vorsichtig sein und durfte keine Fehler machen, denn die Staatsanwaltschaft wartete nur auf eine Gelegenheit, gegen ihn ein Ermittlungsverfahren einzuleiten.

Nur ungern erinnerte er sich an das Feuer in einem seiner Abbruchhäuser, damals vor zwei Jahren, als ein älteres Ehepaar in dem beißenden Rauch qualvoll erstickte ...

Die Polizei ermittelte wochenlang wegen Brandstiftung mit Todesfolge, wobei ihm ein Reporter der angesehenen *Rhein-Zeitung* unterstellte, er habe ganz bewusst wertvollen Wohnraum vernichtet und billigend den Tod von Mietern in Kauf genommen, was eine bodenlose Unverschämtheit war. Auf jeden Fall durfte so etwas mit dem Projekt an der Brückenstraße nicht passieren!

Schosch rieb sich die Hände und freute sich auf die Feier im *Weinhaus Hubertus*, das zu seinen Lieblingslokalitäten in der Koblenzer Altstadt gehörte. Zufrieden lehnte er sich zurück und überlegte, ob er alles bedacht hatte. Er war dabei so tief in Gedanken versunken, dass er ein mehrmaliges Klopfen überhörte. Erst als die Tür seines Büros sich spaltbreit knarrend öffnete, schreckte er auf und erinnerte sich an die Verabredung mit den in das Zimmer kommenden Männern; die allerdings nicht zu seinen Architekten oder Bauleitern gehörten, sondern zu den Leuten zählten, die die Drecksarbeit für ihn erledigten.

Schosch nickte den Männern zu und sagte zu einem: „Budde, Fehler wie in der Vergangenheit können wir uns dieses Mal nicht erlauben. Ich hoffe, das ist allen klar! Fangt am besten im zweiten Stock an, aber nehmt keine Brandbeschleuniger, denn der alte Kasten brennt ohnehin wie Zunder.“

Toni Budde nickte beflissen: „Alles klar, Chef! Aber was ist mit der Wohnung von Dirk?“

„Die geht natürlich mit drauf! Aber das sind Peanuts, und diesen Verlust habe ich bereits einkalkuliert.“

Schosch schaute von einem zum anderen und fügte dann Beifall heischend hinzu: „Wie gesagt, auch das gehört zum Plan, denn wer

steckt schon seine eigene Wohnung an, die nicht einmal versichert ist?“

Die Männer schauten etwas begriffsstutzig, schienen dann aber zu begreifen und stimmten in das Lachen ihres Chefs mit ein.

Budde beruhigte sich als Erster: „Wann sollen wir anfangen?“

„Elf Uhr, heute Abend! Das geht alles blitzschnell. Wir treffen uns 'ne halbe Stunde später im *Hubertus*, erster Stock, separates Zimmer. Ich bin da schon ab neun, wegen des Alibis. Wir werden dann so richtig die Sau 'rauslassen, und damit das klar ist: Der offizielle Grund für die Feier ist Dirks Rückkehr aus Spanien.“

Als Dirk Borowsky mit dem Zug aus Frankfurt um achtzehn Uhr fünfzehn in Koblenz ankam und den Bahnsteig eins hinunterging, ließ er seine Blicke anerkennend herumschweifen. Seit seinem Abflug nach Spanien vor acht Wochen hatte sich Gravierendes verändert – aus dem unansehnlichen Empfangsgebäude des Koblenzer Hauptbahnhofes war in den letzten Monaten mit Hilfe einer Investitionssumme von fast zehn Millionen ein wahres Schmuckstück geworden.

Als er am Pressezentrum vorbeischlenderte und sich dem Ausgang näherte, sah er sie vor der Café-Bar stehen: Franzi Bachmeyer, fünfundzwanzig, blond, mit grünen Augen, einer aufregenden Figur, und seit zehn Monaten seine Geliebte.

Lachend kam sie auf ihn zu und legte ihm zärtlich die Arme um den Hals. Dirk zog sie an sich, nahm ihr Gesicht in beide Hände und küsste sie.

„Ich bin froh, wieder hier zu sein. Immer nur Baustellenlärm und Dreck, das nervt ganz schön ...“

„Na, so schlimm wird es nicht gewesen sein, du siehst richtig erholt aus, außerdem bist du der Juniorchef und kannst dir die Arbeit einteilen.“

Dirk sah sie von der Seite an: „Gehen wir zu dir?“

Franzi zuckte mit den Schultern und steuerte auf ein Taxi zu: „Gern, aber ich renoviere gerade und ...“